

HORST- UND HÖHLENBAUMKARTIERUNG

im Bereich der für die
Kindertagesstätte

vorgesehenen Fläche
an der Lindesaystraße in
Burgsteinfurt

Münster, 31. März 2015



arbeitsgruppe raum & umwelt
dipl.-geogr. ernst- friedr. schröder
am tiergarten 3 48167 münster
tel 02506 3747 fax 02506 304899
e-mail: info@aru-muenster.de
<http://www.aru-muenster.de>

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen	1
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen	2
1.3	Abgrenzung der Untersuchungsfläche	3
2.0	Bestandserfassung	4
2.1	Methode	4
2.2	Ergebnisse	5
2.2.1	Allgemeine Beschreibung	5
2.2.2	Spezielle Befunde	6
2.3	Naturschutzfachliche Bewertung	9
3.0	Empfehlung	10
4.0	Quellen	11

Anhang

Anhang 1: Fotodokumentation

Anhang 2: Auszug aus der Gemeinsamen Rundempfehlung

Anhang 3: Lageplan

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1:	Öffentliche Grünfläche	1
Abb. 2:	Lage und Abgrenzung der Untersuchungsfläche	3
Tab. 1:	Aufgenommene Bäume	6

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 31. März 2015



Projektleitung:

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 Vorbemerkungen

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Kreisstadt Steinfurt beabsichtigt den Neubau einer Kindertagesstätte an der Lindesaystraße im Ortsteil Burgsteinfurt, da hier ein entsprechend hoher Bedarf an weiteren Kindertagesplätzen besteht (*STADT STEINFURT 2015*). Dazu soll der nördliche Teil einer Freifläche an der Lindesaystraße - es handelt sich hierbei um das Flurstück 903, Flur 29, Gemarkung Burgsteinfurt - entsprechend überplant werden. Vorgesehen ist dort der Neubau einer 3-Gruppen-Kindertagesstätte mit entsprechenden Räumlichkeiten und einer nach Süden hin ausgerichteten Spielplatzfläche.

Die heutige Nutzung dieser Freifläche besteht aus einem älteren, vornehmlich aus Eichen und Buchen bestehenden Laubbaumbestand. Ein kleiner Teil der sich im Zugangsbereich von der Lindesaystraße befindlichen Freifläche wird heute als Kinderspielplatz genutzt. Die Gesamtfläche beträgt 5.209 m².

Zur Schaffung der notwendigen planungsrechtlichen Voraussetzungen wird die Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b 'Veltruper Kirchweg' notwendig. Anstelle der bisherigen Festsetzungen 'Öffentliche Grünfläche mit den Zweckbestimmungen Parkanlage und Spielplatz' ist dort zukünftig 'Allgemeines Wohngebiet' vorgesehen.

Im Vorfeld des anstehenden Verfahrens und der damit verbundenen Durchführung einer notwendig werdenden Artenschutzprüfung wurde zwischen der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Steinfurt (ULB) und der Kreisstadt Steinfurt vereinbart, den Baumbestand des o.g. Flurstücks näher untersuchen zu lassen.

Daher soll dort zunächst eine Horst- und Höhlenbaumkartierung für Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) > 30 cm durchgeführt werden, um ggf. artenschutzrechtlich entstehende Konflikte aufgrund des Alters des Baumbestandes und das damit vorhandene grundsätzliche Quartierpotenzial für streng geschützte Tierarten abschätzen zu können. Dabei ist zu klären, ob dort Baumsubstanz mit entsprechenden Höhlungen, Rissen, Spalten, Astabbrüchen, Mulmstellen oder Nestern vorhanden ist und ob diese ein Quartierpotenzial für etwaig vorkommende Fledermäuse oder planungsrelevante Vogelarten bieten.

Darüber hinaus ist aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit eine Ausnahmegenehmigung gem. LG NW seitens der ULB zum Fällen der Bäume erforderlich.



Abb. 1: Öffentliche Grünfläche

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die europäischen Vorgaben zum allgemeinen Artenschutz wurden u.a. durch die Bestimmungen des § 44 BNatSchG vom 01.03.2010 in nationales Recht umgesetzt. Demnach ist im Anwendungsbereich genehmigungspflichtiger Vorhaben, d.h. sämtlicher Planungs- und Zulassungsverfahren, zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote verletzt werden. Die hierbei zu berücksichtigenden Zugriffsverbote gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG sind:

- ▶ Tötung oder Beschädigung von Individuen und ihrer Entwicklungsformen
- ▶ Erhebliche Störung der lokalen Population,
- ▶ Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie
- ▶ Beschädigung/Zerstörung von Pflanzen/Pflanzenstandorten.

Auch im Rahmen von Bauleitplanverfahren und Baugenehmigungsverfahren sind die artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes zu berücksichtigen, die in der Regel ein mehrstufiges Prüfverfahren für ein naturschutzrechtlich fest umrissenes Artenspektrum auf Basis der Handlungsempfehlung 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (MWEBWV / MKULNV 2010) vorsieht.

Im vorliegenden Fall der Änderung eines Bebauungsplanes ist zunächst die Stufe I einer Artenschutzprüfung (ASP), d.h. eine Artenschutzvorprüfung (ASVP) durchzuführen. In diesem Zusammenhang soll im Vorfeld etwaiger faunistischer Untersuchungen vor Ort geklärt werden, ob ein Quartierpotenzial vorhanden ist. Denn bei dem Schutz von Horst- und Höhlenbäumen ist vor allem der Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Bedeutung. So wurde durch verschiedene Urteile bestätigt, dass eine Fortpflanzungsstätte nicht nur der aktuell besetzte, sondern auch regelmäßig wieder genutzte Brutplatz (BVERWG 2006) ist. Dabei ist es unerheblich, ob der Brutplatz von immer demselben Brutpaar oder von anderen Brutpaaren geschützter Arten aufgesucht wird (OVG BERLIN-BRANDENBURG 2007).

Ferner ist zu berücksichtigen, dass gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG Ruhestätten (bzw. Wohnstätten) nicht ganzjährig genutzt werden müssen, sondern dass eine regelmäßige Nutzung während eines beträchtlichen Teils des Jahres dafür ausreichend ist, diese als Ruhe- bzw. Wohnstätte entsprechend zu qualifizieren. Dies gilt auch für Wochenstubenbäume von Fledermäusen, wenn sie im Winterschlaf sind oder für Winterschlafbäume, wenn die Fledermäuse in den Sommerlebensräumen sind (STADT FRANKFURT 2013).

Zur Auslösung des Verbotstatbestandes der Störung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) ist nicht bereits die Störung eines einzelnen Tieres relevant, sondern die einer lokalen Population und zwar dann, wenn sich deren Erhaltungszustand verschlechtert. Dieser Tatbestand kann jedoch bei Fledermäusen u.U. sehr schnell eintreten und zwar dann, wenn durch Störungen eine nachgewiesene Wochenstubenkolonie gefährdet ist bzw. sogar aufgelöst wird (RUNGE ET AL. 2010).

1.3 Abgrenzung der Untersuchungsfläche

Die Lage und Abgrenzung des Plangebietes bzw. des näher zu untersuchenden Baumbestandes an der Lindesaystraße ist der nachfolgenden Graphik zu entnehmen.

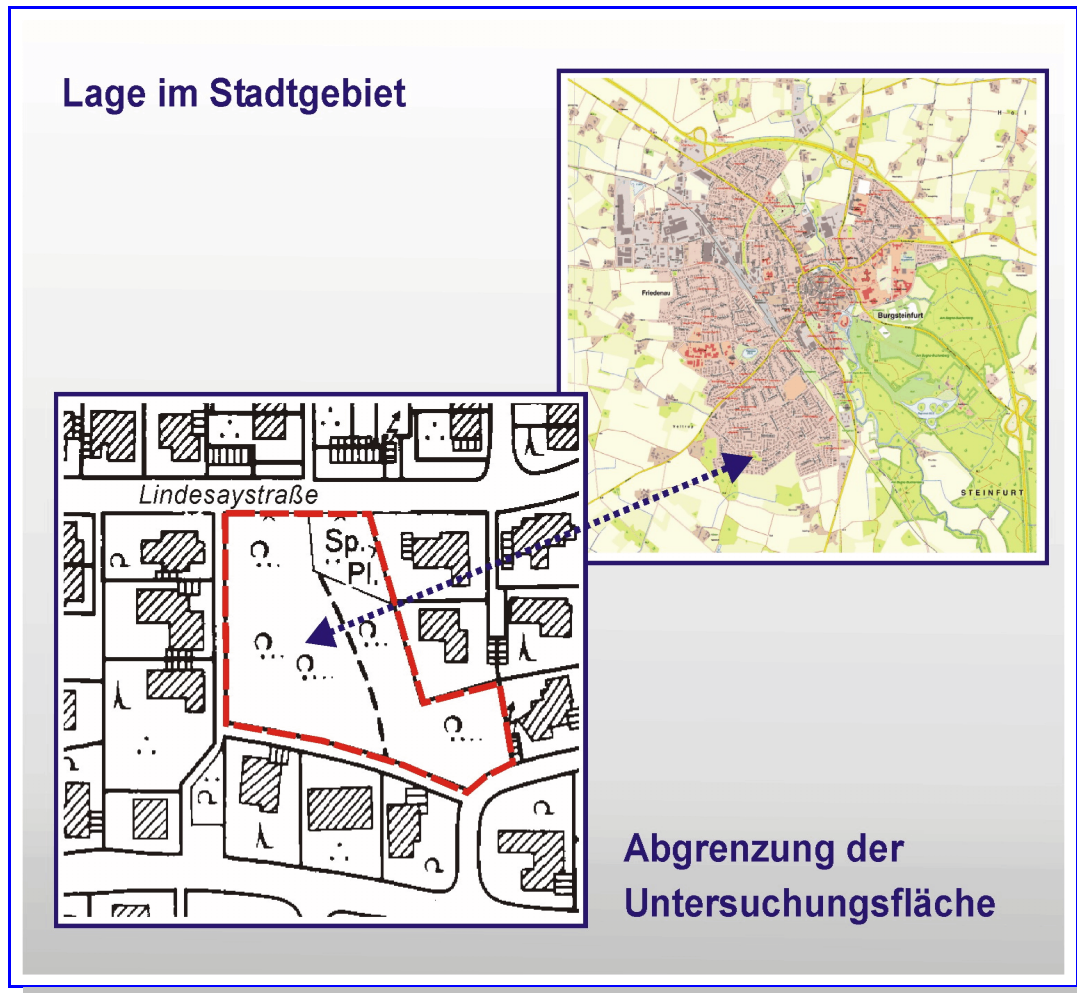


Abb. 2: Lage und Abgrenzung der Untersuchungsfläche

Die Abgrenzung der Untersuchungsfläche wird definiert im

- Norden durch die Lindesaystraße,
- Osten durch die Grenzlinien zu den Flurstücken 347, 346, 829 und 849,
- Süden durch eine Wegeparzelle (Flurstück 742) sowie
- Westen ebenfalls durch eine Wegeparzelle (Flurstück 475).

2.0 Bestandserfassung

Im Zuge des Bebauungsplanänderungsverfahrens ist zwischen der Kreisstadt Steinfurt und der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Steinfurt vereinbart worden, den Baumbestand im Bereich der für die Kindertagesstätte vorgesehenen Fläche an der Lindesaystraße näher zu untersuchen. So soll im Vorfeld etwaiger örtlicher faunistischer Untersuchungen geklärt werden, ob dort ein (Quartier-)Potenzial für das Vorkommen von Fledermäusen und planungsrelevanten Vogelarten aufgrund der Existenz möglicher Horste und Höhlungen besteht.

2.1 Methode

Die Bestandserfassung des Baumbestandes an der Lindesaystraße erfolgte am Nachmittag des 24.03.2015 bei trockener, überwiegend hochnebelartiger lockerer Bewölkung mit Sonnenschein und sehr leichtem Südwestwind bei Temperaturen von ca. 12° C.

Die nachfolgende Analyse relevanter Bäume beschränkt sich in erster Linie auf den nördlichen bzw. größeren, nordwestlich gelegenen Teil des Flurstücks 903, der zum Teil durch das geplante Vorhaben (3-Gruppen-Kindertagesstätte) überplant wird. Für diesen Bereich wurde die bestehende Baumsubstanz vermessungstechnisch erfasst.

Da in dem südöstlichen Teil des Flurstücks 903 ebenfalls Bäume mit starkem Baumholz vertreten sind (Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) > 30 cm bzw. 50 cm), wurden diese jedoch qualitativ mit aufgenommen. Hier erfolgte jedoch keine kartographische Verstandortung, da eine entsprechende vermessungstechnische Unterlage nicht vorhanden ist (und dieser Bereich auch nicht überplant werden soll).

Die Begutachtung der Einzelbäume erfolgte im Zuge der etwa zweistündigen Begehung durch in Augenscheinnahme und langsames Abschreiten des gesamten Gehölzbestandes, nicht nur auf den Wegeparzellen. Dabei wurden gemäß Aufgabenstellung in erster Linie solche Bäume näher inspiziert, deren BHD > 30 cm bzw. deren Umfang > 94,3 cm beträgt (da i.d.R. bei Bäumen dieser Stärke mit einem Quartierpotenzial für Fledermäuse zu rechnen ist).

Im Rahmen der jeweiligen Analyse und Ansprache wurde der Umfang mit Hilfe eines Maßbandes in ca. 1,5 m Höhe ermittelt, da dadurch genauere Ergebnisse als bei einer Messung des BHD erzielt werden können. Danach erfolgte die eigentliche Kontrolle auf etwaige Höhlungen und andere Befunde (Risse, Mulmstellen, Astabbrüche, Nester und Horste etc.). Dies geschah rund um jeden Baum herum durch optische Begutachtung, die u.a. unter Zuhilfenahme eines Fernglases durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurde dabei eine Fotodokumentation vorgenommen und entsprechende Daten in einen Kartierbogen bzw. eine Gesamttabelle eingetragen (s. dazu auch Tabelle 1).

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Allgemeine Beschreibung

Bei dem zu untersuchenden Gehölzbestand, der sich zwischen der Lindesaystraße und der Wohnbebauung nördlich der Droste-Hülshoff-Straße befindet, handelt es sich um einen flächenhaften, L-förmig ausgebildeten, waldartigen Laubbaumbestand mit einer Breite von ca. 50 m im Norden und 95 m im Süden. Die Nord-Süd-Erstreckung auf der Westseite des Bestandes beträgt 67,5 m und im östlichen Teil ca. 95 m.

Gemäß Bodenkarte hat sich im Bereich der Untersuchungsfläche ein Podsol-Gley ausgebildet, der aufgrund seiner Eigenschaften (basenarmes, sandiges Ausgangsmaterial, grundwasserbeeinflusster Standort) über ein hohes Biotopotenzial verfügt.

Der Baumbestand, der zum Teil deutlich älter als die umgebende Wohnbebauung aus den 1970er-Jahren ist und während der damaligen Entstehung des Wohnquartiers als öffentliche Grünfläche mit Aufenthaltsfunktion und zum Zweck der städtebaulichen Gliederung erhalten wurde, besteht zum allergrößten Teil aus Stiel-Eichen (*Quercus robur*), daneben vor allem aus Rotbuchen (*Fagus sylvatica*), Hainbuchen (*Carpinus betulus*) und vereinzelt aus Sandbirken (*Betula pendula*).

Der Unterwuchs fehlt im Bereich der stärker genutzten Spielplatzfläche und Fußwege, ist im Randbereich der Spielgeräte partiell als Rasen ausgebildet, ansonsten aber durch vergleichsweise dichte Gebüschstrukturen in erster Linie aus Brombeeren (*Rubus fruticosus spec.*) gekennzeichnet, die einen Flächenanteil von mehr als 50 % einnehmen. Im Bereich der offenen Rasenflächen, der durch Trittrasen geprägt ist, kommen vereinzelt Geophyten wie z.B. der Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*) und das Blausternchen (*Scilla sibirica*) vor. Neben dem dominierenden Brombeergebüsch ist vereinzelt eine natürliche, teils aber auch eingebrachte Waldbodenvegetation aus Aronstab (*Arum maculatum*), Blaustern (*Scilla sibirica*), Brennnessel (*Urtica dioica*), Buschwindröschen (*Anemone nemerosa*), Efeu (*Hedera helix*), Wurmfarne (*Dyopteris felix-femina*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Narzissen (*Narzissus spec.*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*), Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*) und Taubnessel (*Galium galeobdolon*) vorhanden. Daneben treten zahlreiche fremdländische Gehölze insbesondere in den Randbereichen und am Spielplatz auf. Dort wurden u.a. Kirschlorbeer, Berberitze, Eibe und Feuersporn gepflanzt.

Die während der Baumkartierung beobachteten Tierarten sind neben einem Eichhörnchen die folgenden Vogelarten: Baumläufer, Elster, Blaumeise, Kohlmeise, Buchfink, Buntspecht, Kleiber, Ringeltaube, Amsel und Rotkehlchen.

2.2.2 Spezielle Befunde

Insgesamt wurden 83 eingemessene Bäume näher betrachtet. Dabei handelt es sich überwiegend um Stieleichen (*Quercus robur*) (54 Stück); daneben wurden Buchen (10 Stück), Hainbuchen (13 Stück) sowie 6 weitere Baumarten (u.a. Birken und Weiden) aufgenommen.

Über einen Brusthöhendurchmesser (BHD) von $>30 - \leq 50$ cm verfügen insgesamt 39 Bäume, über einen BHD > 50 cm insgesamt 23 Bäume (alles Eichen), von denen 3 Stück dicker als 80 cm sind. Diese Angaben geben einen ersten Hinweis, der auf das besondere Quartierpotenzial des Laubbaumbestandes hindeutet.

Eine Übersicht über die aufgenommenen Daten zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tab. 1: Aufgenommene Bäume

Nr.	Baumart	Angaben des Vermessers		Charakteristika		
		Stamm	Baumkrone	Umfang	Standort / Lage	Hinweise auf Quartierpotenzial / Bemerkungen
1	Eiche	1,0	18,0	195	Nordseite	
2	Eiche	1,0	18,0	210	Nordseite	Potenzial hinter loser Rinde
3	Hainbuche	0,5	9,0	92	Nordseite	
4	Hainbuche	0,5	16,0	110	Nordseite	Totholz, Nest
5	Eiche	0,6	10,0	130	Nordseite	
6	Eiche	0,7	8,0	142	Nordseite	
7	Eiche	0,6	8,0	134	Nordseite	
8	Hainbuche	0,8	12,0	140	Nordseite	
9	Hainbuche	0,5	10,0	96	Nordseite	
10	Hainbuche	0,6	8,0	96	Nordseite	
11	Hainbuche	0,6	8,0	103	Nordseite	
12	Weide	0,8	14,0	150	Nordseite	Abplatzungen
13	Hainbuche	0,4	7,0	63	Nordseite	
14	Hainbuche	0,3	7,0	63	Nordseite	
15	Eiche	0,3	4,0	63	Nordseite	
16	Hainbuche	0,7	14,0	97	Nordseite	
17	Hainbuche	0,5	4,0	87	Nordseite	
18	Hainbuche	0,5	3,0	97	Ostseite	
19	Eiche	0,5	10,0	110	Westseite	
20	Eiche	0,5	8,0	106	n. Zentrum	
21	Eiche	0,3	3,0	85	n. Zentrum	

22	Eiche	0,7	8,0	138	n. Zentrum	
23	Eiche	0,9	12,0	198	n. Zentrum	
24	Buche	0,3	6,0	47	n. Zentrum	
25	Eiche	1,2	16,0	270	Westseite	
26	Hainbuche	0,2	7,0	48	n. Zentrum	
27	Buche	0,7	10,0	126	n. Zentrum	Höhlung
28	Eiche	0,6	13,0	143	n. Zentrum	
29	Eiche	0,8	15,0	185	Westseite	Höhlung
30	Eiche	0,5	6,0	122	Zentrum	
31	Eiche	0,7	8,0	163	Zentrum	
32	Eiche	0,4	4,0	104	Zentrum	
33	Eiche	0,4	7,0	90	n. Zentrum	
34	Hainbuche	0,6	10,0	128	Ostseite	Höhlung, Nest
35	Hainbuche	0,6	10,0	140	Ostseite	
36	Eiche	0,5	7,0	119	Zentrum	
37	Eiche	0,5	12,0	167	Zentrum	
38	Eiche	0,7	10,0	193	Zentrum	
39	Eiche	0,5	10,0	139	Zentrum	
40	Eiche	0,3	6,0	86	Zentrum	
41	Eiche	0,5	9,0	109	Zentrum	Nest
42	Eiche	0,7	14,0	200	Westseite	Höhlung, Nest
43	Eiche	0,5	10,0	158	Zentrum	
44	Hainbuche	0,2	9,0	62	Zentrum	
45	Eiche	0,4	11,0	137	Zentrum	
46	Eiche	0,4	5,0	91	Zentrum	
47	Eiche	0,3	3,0	67	Zentrum	Totholz
48	Eiche	0,8	15,0	218	Zentrum	Totholz
49	Eiche	0,5	8,0	123	Zentrum	
50	Eiche	0,6	10,0	145	Zentrum	
51	Eiche	0,6	12,0	142	Ostseite	
52	Eiche	0,8	12,0	212	Westseite	
53	Eiche	0,6	9,0	137	Westseite	Höhlung, Totholz
54	Eiche	0,7	10,0	148	Zentrum	Höhlung
55	Eiche	0,7	12,0	154	Zentrum	
56	Eiche	1,0	18,0	300	Zentrum	Höhlung, Totholz, lose Rinde
57	Eiche	0,4	8,0	130	Zentrum	
58	Birke	0,4	6,0	63	Zentrum	
59	Buche	0,4	9,0	85	Zentrum	
60	Eiche	0,7	17,0	161	Zentrum	
61	Buche	0,3	10,0	76	Zentrum	

62	Eiche	0,3	5,0	180	Zentrum	
63	Eiche	0,6	13,0	73	Zentrum	
64	Buche	0,7	12,0	120	Ostseite	Höhlung, Verwachsung
65	Eiche	0,7	10,0	130	Ostseite	
66	Eiche	0,9	16,0	225	Westseite	Totholz
67	Eiche	1,0	18,0	241	Westseite	
68	Eiche	0,5	12,0	256	Zentrum	
69	Birke	0,3	5,0	63	Zentrum	
70	Birke	0,3	5,0	63	Zentrum	
71	Eiche	0,5	14,0	157	Zentrum	
72	Eiche	0,6	12,0	200	Zentrum	
73	Eiche	0,7	14,0	163	Zentrum	
74	Buche	0,7	11,0	134	Zentrum	Höhlung
75	Buche	0,7	11,0	130	Zentrum	Höhlung
76	Eiche	0,5	10,0	130	Ostseite	
77	Eiche	0,8	16,0	205	Südseite	
78	Kastanie	0,5	15,0	109	s. Zentrum	
79	Birke	0,4	7,0	31	s. Zentrum	
80	Eiche	0,7	16,0	225	s. Zentrum	Höhlung, Totholz
81	Eiche	1,0	18,0	195	Ostseite	
82	Buche	0,3	10,0	31	Südseite	
83	Eiche	0,7	18,0	210	Ostseite	

Die Lage der hier näher untersuchten Bäume und entsprechende qualitative Angaben sind dem Anhang 3 zu entnehmen.

Neben den in der Tabelle 1 näher beschriebenen Bäumen wurde auch der südöstliche Teil des Flurstücks 903 untersucht. Hier stocken ebenfalls in erster Linie Eichen (ca. 20 Stück), die vereinzelt einen Brustdurchmesser von ca. 40 cm, meist jedoch stärker sind und einen BHD zwischen ca. 50 - 70 cm aufweisen. Daneben sind auch einige Rotbuchen mit meist etwas geringer Stärke vorhanden.

Vor diesem Hintergrund ist dieser Bereich strukturell nicht anders zu bewerten, als der näher untersuchte nordwestliche Teil des Flurstücks. Auch die Bodenvegetation ist hier durch Brombeergebüsch geprägt.

Bemerkenswert ist ein abgestorbener Baum (stehendes Totholz). Darüber hinaus wurde hier im oberen Kronenbereich ein größeres Nest kartiert, bei der es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Elsternest handelt (s. Foto 8 im Anhang 1).

Für den näher untersuchten Bereich des Flurstücks 903 (s. dazu Tab. 1) bleibt insgesamt festzuhalten, dass große Baumhöhlungen z.B. in Form von Spechthöhlen nicht gefunden wurden; auch konnten keine Horste nachgewiesen werden. Es wurden jedoch mehrere kleine Nester gesichtet. Außerdem besteht ein größeres Nest im südlichen Teil der Fläche (s.oben).

Aufgrund des Alters und relativ vitalen Zustandes der relevanten Baumsubstanz findet man eine recht gleichförmige und geschlossene Rindenstruktur für die meisten untersuchten Bäume vor (s. Foto 1 im Anhang1). An ca. einem Fünftel aller Bäume (18 Stück) treten vereinzelt jedoch auch abgestorbene Bereiche bzw. Äste, Totholz, Mulmstellen, abgeplatzte Rinde (s. Foto 2) und Verwachsungen (s. Foto 3) auf. Darüber hinaus existieren an einer Reihe von Bäumen kleine Höhlungen (s. Foto 4), teils mehrere in einem Stammabschnitt (s. Foto 7). In einem Fall sind größere Spalten (s. Foto 5) und an einer Buche eine vergleichsweise große Öffnung (s. Foto 6) nachgewiesen worden.

Diese hier genannten Befunde besitzen eine maximale Größe von bis zu 8 - 10 cm, so dass eine potenzielle Nutzung insbesondere von Fledermäusen und auch einigen Vögeln nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann.

2.3 Naturschutzfachliche Bewertung

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der zu untersuchende Baumbestand aufgrund seiner Größe, Lage und Struktur sowie der vorliegenden Standorteigenschaften nicht nur einen der potentiellen natürlichen Vegetation nach *Burrichter (1973)* entsprechenden, bedingt naturnahen Waldstandort darstellt, sondern insbesondere aufgrund des Alters des Bestandes bzw. der dort stockenden ältesten Bäume eine besonders hohe ökologische Wertigkeit besitzt. Bewertet man diesen Lebensraum nach den in NRW einschlägigen Biotopbewertungsverfahren, so lässt sich hier eine hohe (bis sehr hohe) Bedeutung attestieren.

Im Grundsatz ist ein derartiger Bestand aufgrund seines Alters gemäß Eingriffsregelung nicht ausgleichbar.

Eine weitere Bedeutung besteht als Trittsteinbiotop, über das eine Verzahnung mit den wertvollen Waldflächen südlich und südwestlich des Siedlungsrandes hergestellt wird. Bei diesen im Biotopkataster des Landes NRW geführten Waldflächen handelt es sich um wertvolle totholzreiche, altersheterogene Eichen-Buchenwälder, die in ihrer Artenzusammensetzung mit der Waldparzelle an der Lindesaystraße korrespondieren. Als Schutzziel wird dort u.a. die Erhaltung und Optimierung von naturnahen, strukturreichen Laubwald-Parzellen als Trittsteinbiotope in der Münsterländer Parklandschaft und als Lebensraum für walddtypische Lebensgemeinschaften und Waldvögel genannt.

Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass auch der Waldbestand an der Lindesaystraße über ein vergleichbares bzw. ähnliches Artenspektrum wie die beiden Biotopkatasterflächen verfügt.

3.0 Empfehlung

Wie oben erläutert, weist die näher untersuchte Baumsubstanz eine Reihe unterschiedlicher Hohlräume und Höhlungen auf, die von Vögeln und Fledermäusen als Brutstandort oder als Zwischen-, ggf. Sommer- oder Winterquartier genutzt werden können. Diesbezüglich ist z.B. der Große Abendsegler zu nennen. Als Vogelarten können beispielsweise Waldohreule und Waldkauz sowie Gartenrotschwanz nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Bei der Durchführung einer Artenschutzprüfung (ASP), die im vorliegenden Fall, d.h. auch bei einer Änderung eines Bebauungsplanes durchgeführt werden muss (s. dazu Anhang 2), ist bei Anwendung der Stufe 1 bzw. im Rahmen der Vorprüfung der Wirkfaktoren zu ergründen, "bei welchen Arten aufgrund der Wirkungen des Vorhabens Konflikte mit den artenschutzrechtlichen Vorschriften möglich sind" (*MWEBWV / MKULNV 2010*).

Mit der baulichen Realisierung des geplanten 3-Gruppen-Kindergartens bzw. der Freimachung des Baufeldes ist ein nicht unerheblicher Teil der bestehenden Bäume zu entfernen - unabhängig von der gewählten Variante. Hierbei ist nicht auszuschließen, dass dabei die Zugriffsverbote nach § 44 (1) BNatSchG für die o.g. planungsrelevanten Arten bzw. einen Teil dieser Arten verletzt werden.

So sieht die gemeinsame **Handlungsempfehlung** 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (*MWEBWV / MKULNV 2010*) in einem solchen Fall **als Fazit vor, dass eine Artenschutzprüfung der Stufe II mit einer vertiefenden Art-für-Art-Analyse erforderlich wird.**

Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, zunächst mit Hilfe einer ASP-Stufe I das ggf. betroffene Artenspektrum zu bestimmen und auf dieser Basis eine fachlich fundierte Bestandsaufnahme zu den Fledermäusen und ausgewählten Vogelarten im Rahmen einer ASP-Stufe II vorzunehmen.

4.0 Quellen

BVERWG - BUNDESVERWALTUNGSGERICHT (2006):

Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 21.06.2006, 9 A 28.05 in der Verwaltungsstreitsache zum Planfeststellungsbeschluss für den letzten Teilabschnitt des Neubaus der Ortsumgehung Stralsund, verhandelt vor dem 9. Senat des Bundesverwaltungsgerichts

MWEBWV / MKULNV (2010):

Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

OBERVERWALTUNGSGERICHT BERLIN-BRANDENBURG (2007):

Urteil des OVG Berlin-Brandenburg, 05.03.2007, 11 S 19.07 in der Verwaltungsstreitsache zum Befreiungsbescheid für die Fällung von 672 näher bezeichneten Alleeebäumen im Rahmen des Ausbaus der Kreisstraße K 6005 zwischen Rüdnitz und Danewitz sowie zwischen Danewitz und der Landstraße 29

RUNGE, H., SIMON, M. & WIDDIG, T. (2010):

Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.).- Hannover, Marburg

STADT FRANKFURT (2013) (HRSG.):

Höhlenbäume im urbanen Raum - Entwicklung eines Leitfadens zum Erhalt eines wertvollen Lebensraumes in Parks und Stadtwäldern unter Berücksichtigung der Verkehrssicherung. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Frankfurt - Umweltamt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tierökologie und Naturbildung, Gonterskirchen u. Frankfurt

STADT STEINFURT (2015):

Bebauungsplan Nr. 1b 'Veltruper Kirchweg' - 15. Änderung. Beschlussvorschlag und Sachdarstellung, unveröff. Drucksache 748/2015, Stadt Steinfurt

Anhang

Anhang 1: Fotodokumentation

Anhang 2: Auszug aus der Gemeinsamen Rundempfehlung

Anhang 3: Lageplan

Anhang 1:



Anhang 2 - Auszug aus:**Artenschutz in der Bauleitplanung
und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben****Gemeinsame Handlungsempfehlung**

des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und
des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
NRW vom 22.12.2010

Verbindliche Bauleitplanung

„Bebauungspläne selbst können zwar noch nicht die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG erfüllen. Möglich ist dies jedoch später durch die Realisierung der konkreten Bauvorhaben. Deshalb ist bereits bei der **Änderung** oder Aufstellung eines Bebauungsplanes eine ASP durchzuführen. Andernfalls könnte der Bebauungsplan aufgrund eines rechtlichen Hindernisses nicht vollzugsfähig sein.

In diesem Zusammenhang muss auch geprüft werden, ob eine „objektive Ausnahmelage“ nach § 45 Abs. 7 BNatSchG vorliegt. Diese Beurteilung erfolgt durch die zuständige **untere Landschaftsbehörde**. Sie stellt gegebenenfalls die Erteilung von Ausnahmen in später zu entscheidenden Einzelfällen in Aussicht. Zielführend ist ein Bebauungsplanverfahren nur, wenn die untere Landschaftsbehörde die Erteilung der Ausnahme in Aussicht gestellt hat. Dabei ist zu beachten, dass **die Artenschutzprüfung einer gemeindlichen Abwägung nicht zugänglich** ist (vgl. OVG Münster, Urteil vom 30.1.2009 – 7 D 11/08.NE).

Auch bei **Bebauungsplänen zur Innenentwicklung nach § 13a BauGB** und bei vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB sind die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG zu beachten. Zwar schließt § 13a Abs. 2 Nr. 4 BauGB die Anwendung der Eingriffsregelung für sogenannte „kleine“ Pläne mit einer Grundfläche bis zu 20.000 m² aus. Das ändert aber nichts an der Erforderlichkeit, Verstöße gegen die artenschutzrechtlichen Verbote auszuschließen (ggf. durch Vermeidungsmaßnahmen inklusive vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen sowie des Risikomanagements). [...]“.

Anhang 3:

